



Konzeption

**Evangelische Kindertagesstätte
Graf-von-Stauffenberg-Straße**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Unsere Kita stellt sich vor

- 1.1. Anschrift und Träger
- 1.2. Team
- 1.3. Öffnungszeiten und Betreuungsformen

2. Bild vom Kind

3. Erziehungspartnerschaften

- 3.1. Formen der Elternbeteiligung

4. Pädagogischer Alltag

- 4.1. Tagesablauf
- 4.2. Übergang von der Familie, Krippe und Tagespflege in die Kita
- 4.3. Übergang von der Kita in die Grundschule

5. Bildungsbereiche

- 5.1. Religionspädagogische Bildung
- 5.2. Kommunikation
 - 5.2.1. Sprache und Literacy
 - 5.2.2. Medienkompetenz
- 5.3. Lernen, forschen und entdecken
 - 5.3.1. Mathematik
 - 5.3.2. Naturwissenschaften
 - 5.3.3. Technik
- 5.4. Natur und Umwelterziehung
- 5.5. Kreativität, Fantasie, Kunst und Musik
- 5.6. Gesundheit
 - 5.6.1. Emotionalität und soziale Beziehungen
 - 5.6.2. Ernährung
 - 5.6.3. Bewegung und Sport

6. Kooperationen

7. Dokumentation

- 7.1. Eingewöhnung**
- 7.2. Portfolio**
- 7.3. Entwicklungsgespräche**
- 7.4. Sprachscreenings**
- 7.5. Förderpläne**

8. Gesetzliche Grundlagen

- 8.1. Schutzauftrag §8a**

9. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

- 9.1. Beschwerdemanagement**
- 9.2. Qualitätsentwicklung**

Vorwort des Teams

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, dass Sie unsere Konzeption in Händen halten und sich die Zeit nehmen, sich damit zu beschäftigen. Sie gibt Ihnen einen Einblick in unser Haus und unser pädagogisches Handeln. Die Konzeption wurde im Team entwickelt und ist das Ergebnis eines Prozesses, der Planung und Reflexion.

Sie ist ein fortlaufender Prozess und die Grundlage unserer Arbeit, die regelmäßig evaluiert wird. Das Team hat sehr viel Zeit, Erfahrungen, wissenschaftliche Erkenntnisse und aktuelle Beobachtungen eingebracht, um dieses Konzept zu erstellen. Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan war ebenfalls Grundlage dieser Arbeit.

Die Einblicke sollen Ihnen zu einem guten Verständnis und zur Transparenz unserer Arbeit verhelfen.

Wir wünschen uns, dass Ihr Kind später auf eine glückliche Kindergartenzeit zurückblicken kann

1. Unsere Kita stellt sich vor

Unsere Kindertagesstätte liegt naturnah im Stadtwald des Marburger Stadtteils Ockershausen und ist mit der Buslinie 8 gut zu erreichen (Bushaltestelle Graf-von-Stauffenberg-Straße).

Die Kindertagesstätte wurde im Februar 1972 vorwiegend für die Kinder der damals hier lebenden Bundeswehrangehörigen der Tannenbergkaserne errichtet.

Heute besuchen Kinder aus den angrenzenden Wohngebieten und auch aus anderen Stadtteilen unsere Einrichtung.

Am 29.06.2012 feierten wir unser 40-jähriges Bestehen der Kindertageseinrichtung.

1.1 Anschrift und Träger

Evangelische Kindertagesstätte
Graf-von-Stauffenberg-Straße 1a
35037 Marburg
Telefon: 06421/34580
Fax: 06421/167270
Email: kita.gvst@ekkw.de

Die Kindertagesstätte ist eine der Tageseinrichtungen für Kinder, die das Evangelische Kirchenkreisamt in Marburg unterhält und gehört zur Matthäusgemeinde.

Evangelisches Kirchenkreisamt Kirchhain-Marburg
Universitätsstr. 45
35037 Marburg
Telefon: 06421/16991-0

1.2 Das Team besteht aus:

- 7 pädagogischen Fachkräften
- 1 Berufspraktikantin
- 1 pädagogischen Zusatzkraft
Integrationsfachkräfte
- 1 FSJ Stelle
- 1 Köchin
- 1 Hauswirtschaftskraft
- 1 Aushilfskraft
- 2 Reinigungskräfte
- 1 Hausmeister

Zuständige Pfarrerin der Matthäusgemeinde: Frau Kirchhoff-Müller

1.3 Öffnungszeiten und Betreuungsformen

Montag – Donnerstag: 7.00 – 17.00 Uhr

Freitag: 7.00 – 16.00 Uhr

45 Ganztagsplätze

5 Vormittagsplätze

Seit 1.8.2018 übernimmt die Stadt Marburg die volle Summe des Beitrags für einen Ganztags- und einen Vormittagsplatz.

Die Kosten für das Mittagessen bei einem Ganztagsplatz betragen 59,00 €, Nebenkosten für alle Plätze 7,00 €.

Bei einem Essensgeldzuschuss durch das Kreis Job Center beträgt der Eigenanteil für das Essensgeld 20,00 €.

2. Bild vom Kind

Kinder begegnen uns mit ihrer Persönlichkeit auf der Suche nach der eigenen Identität. Sie sind wissbegierig, experimentierfreudig und haben eine hohe Lernbereitschaft. Von uns Erwachsenen fordern Kinder das ein, was für sie gerade wichtig ist. Der Antrieb für ihr Handeln ist ihr Gefühl und ihre Intuition. Kinder handeln gefühlsorientiert, sie denken und entscheiden selten vorausschauend. Daher können sie noch nicht die volle Verantwortung für ihr Handeln tragen. Das Einschätzen ihrer Stärken und Schwächen fällt ihnen noch schwer. Kinder probieren aus und stellen Regeln und Grenzen in Frage. Wir Erwachsenen begleiten sie unterstützend und geben Hilfe zur Orientierung.

Kinder sind von Geburt an eigenständige Persönlichkeiten, die sich der Welt und damit uns Erwachsenen spontan, unbefangen und vertrauensvoll positiv zuwenden. Sie sind leicht beeinflussbar und durch ihre große Offenheit auch leicht verletzbar. Auf ihrem kurvenreichen Entwicklungsweg (körperlich, geistig und seelisch) sind sie von uns als Beziehungspartner abhängig und brauchen unseren besonderen Schutz! Sie benötigen sowohl Freiräume als auch Grenzen, um auf ihrem Weg weiter zu kommen. Wir begleiten in unserer Einrichtung Kinder aus verschiedenen Familienstrukturen und Kulturkreisen, die unterschiedliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bedürfnisse haben.

Das heißt für uns als pädagogische Fachkräfte, jedes Kind so anzunehmen, wie es ist und ihm mit liebevoller Achtung zu begegnen. Kinder, die geistig, seelisch oder körperlich beeinträchtigt sind, können in die Tageseinrichtung aufgenommen werden, wenn eine für sie geeignete Förderung möglich ist. Unsere Angebote und Rahmenbedingungen werden so gestaltet, dass sie allen Kindern Entwicklungsmöglichkeiten und Herausforderungen bieten. Wir gestalten unser Zusammenleben so, dass jedes Kind als Persönlichkeit wertgeschätzt wird. Wir setzen uns dafür ein, dass jedem Kind seine angemessene Weiterentwicklung ermöglicht wird. Dazu nutzen wir in unserer Einrichtung das Prinzip der Partizipation in unterschiedlichen Formen.

Die Kinder werden, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einbezogen und beteiligt. Partizipation heißt „Teilhabe“. Kinder werden gehört, ihre Meinungen, Vorschläge, Ideen und Lösungswege werden ernst genommen. Sie lernen, dass ihre Meinungen wichtig sind, sie lernen anderen zu zuhören und selbst gehört zu werden.

Die Erzieherinnen erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Regeln im Umgang miteinander und mit Materialien. Sie übernehmen Mitverantwortung bei der

Gestaltung der Räume, des Tagesablaufs und für das gute Miteinander in der Gemeinschaft.

Eine Form der Partizipation ist der täglich stattfindende Stuhlkreis, in dem die Kinder Mitbestimmung und Selbstbestimmung üben und ausführen können. Sie werden zu „Experten in eigener Sache“ (HBEP, S.106).

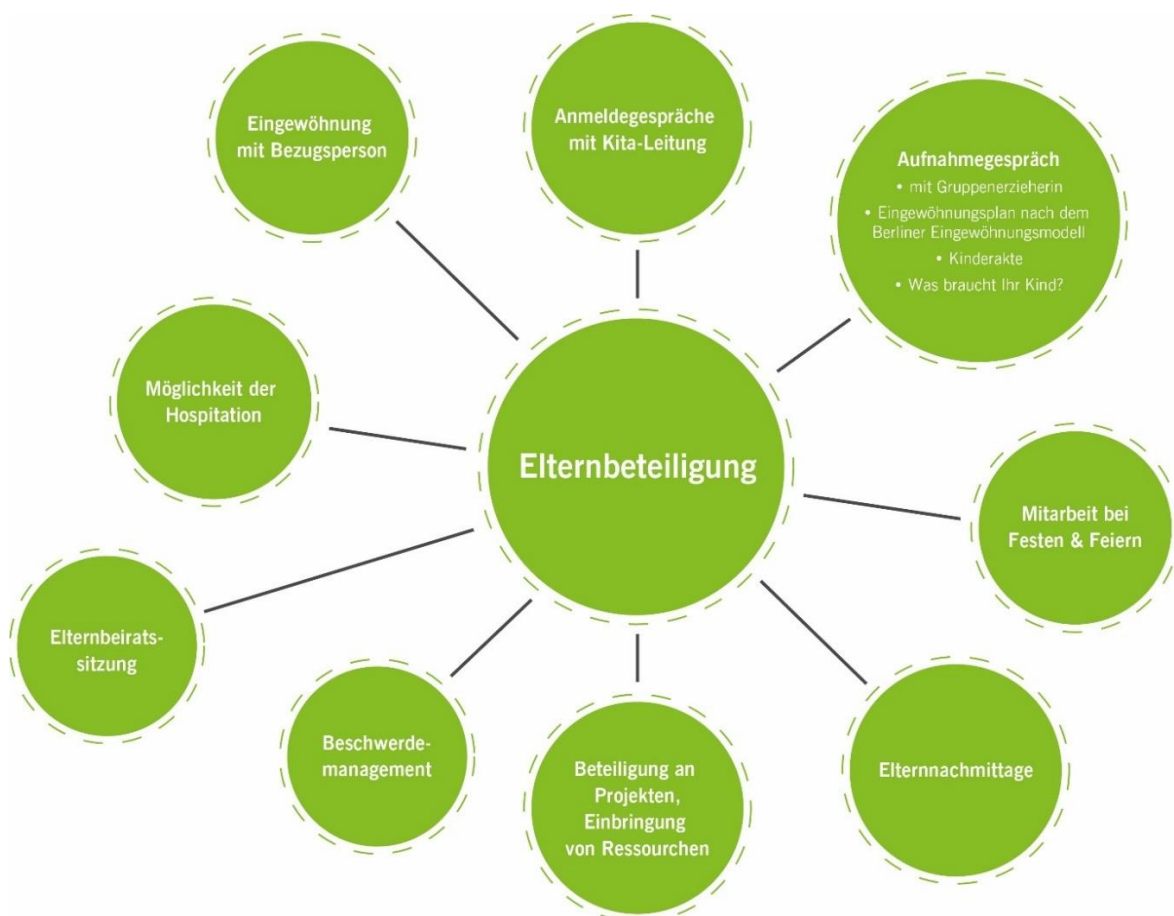
3. Erziehungspartnerschaften

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Sie vermitteln Kompetenzen, Motivation, Einstellungen und Werte und beeinflussen die Entwicklung ihrer Kinder in hohem Maße.

Kindertageseinrichtungen erfüllen einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag und bieten ein qualitativ hochwertiges Betreuungsangebot an.

Es ist wichtig, Bildungs- und Erziehungsziele miteinander ab zu stimmen. Das Zusammenwirken von Eltern und Kindertagesstätte ist maßgeblich, deshalb wird die Qualität der Erziehung bestimmt durch das Verhältnis zwischen Familien und den Mitarbeitern der Kindertagesstätte.

3.1. Formen der Elternbeteiligung in unserer Einrichtung



4. Pädagogischer Alltag

4.1. Tagesablauf

7.00 – 9.00 Uhr Ankommen in der Kita, Vorbereitung des Frühstücks
9.00 – ca. 9.30 Uhr Frühstück
9.30 – 12.00 Uhr Morgenkreis* Gruppenzeit*
12.00 – 13.00 Uhr - Mittagessen - Zähne putzen
13.00 – 14.30 Uhr - Unsere Jüngsten gehen schlafen - Vorlesezeit und Freispielphase
14.30 – 15.00 Uhr Nachmittagssnack
15.00 – 17.00 Uhr (freitags bis 16.00 Uhr) <ul style="list-style-type: none">• Freispiel im Innen- und Außenbereich• Gruppenübergreifende Angebote

*Morgenkreis: Während des Morgenkreises können die Kinder Wünsche und Interessen äußern, um diese im Gruppengeschehen zu berücksichtigen.

*Gruppenzeit: In der Gruppenzeit finden sowohl regelmäßige, als auch variierende Angebote und spontan geplante Aktivitäten statt.

Regelmäßige Angebote sind:

- Freispielzeit im Innen- und Außenbereich
- Biblische Geschichte
- Bewegungserziehung
- Sprachpädagogische Aktivitäten
- Additive Sprachförderung
- Exkursionen in den Wald und die nähere Umgebung
- Vorschularbeit
- Gewaltpräventionsprogramm „faustlos“

Musikalische Früherziehung

4.2. Übergang von der Familie, Krippe und Tagespflege in die Kita

Übergänge finden sowohl aus Familien, Kinderkrippen als auch aus Tagespflegestellen statt.

Über das Programm „Kita-Einstieg-Brücken bauen in frühe Bildung“ ermöglichen wir Familien schon vor der Aufnahme in die Kindertagesstätte ein erstes Kennenlernen der Einrichtung und ihrer Angebote.

Eine Besonderheit unserer Einrichtung besteht darin, dass die Kinderkrippe der IKJG im Gebäude der evang. Kindertagesstätte untergebracht ist. Dies

ermöglicht für diese Krippenkinder einen besonders harmonischen Übergang in die Kita.

Im Vorfeld der Aufnahme der Krippenkinder finden regelmäßig gegenseitige Besuche statt. Des Weiteren werden Entwicklungs- und Aufnahmegespräche geführt, sowohl Eltern-Krippe als auch Eltern-Kita, bzw. Familie-Kita.

Die Eingewöhnung der Kinder in die Kita wird individuell gehandhabt, angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Der Verlauf der Eingewöhnung wird mit den Erziehungspartnern reflektiert und in der Kinderakte dokumentiert.

4.3. Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

Der Übergang von der Kita in die Grundschule erfordert die gemeinsame Begleitung durch alle am Prozess Beteiligten (Kind, Eltern, Kita, Grundschule).

Dabei steht im Vordergrund, dass das Kind seine Entwicklungsaufgaben aktiv und kompetent bewältigt.

Von Geburt an befindet sich das Kind in einem fortwährenden Lernprozess, in dem es wichtige Basiskompetenzen erwirbt. An diese knüpfen wir während der Kitazeit eines Kindes an und gestalten in ko-konstruktiven Prozessen seinen weiteren Bildungsverlauf.

Die regelmäßig stattfindende Vorschularbeit ermöglicht dem Kind, in seine neue Rolle hineinzuwachsen und sich damit zu identifizieren.

Die Vorschularbeit in unserer Einrichtung gliedert sich in drei Module, die sich an den Bildungsbereichen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes orientieren:

- Sprache und Literacy (Graphomotorik)
- Mathematik
- Naturwissenschaft (lernen, forschen und entdecken)

Zum Abschluss der einzelnen Module finden themenbezogene Exkursionen statt.

Ein besonderes Ereignis (Ausflug oder Übernachtung) beendet die Kindertagesstättenzeit.

Angebote, die in Kooperation mit der Grundschule stattfinden:

- Austausch über Lernchancen und individuellen Förderbedarf
- Schulbesuch
- schulischer Vorlaufkurs
- Patenschaften

Kooperationskalender zur Gestaltung des Übergangs Kita-Schule während des letzten Kindergartenjahres

Zeitraum	Aktivität	Ort (verantwortlich)	Beteiligte Personen
März	Anmeldung der Schulanfänger/ kurze Spracherhebung	Schule	Schulleitung, Sekretärin, Eltern, Vorschulkinder
April/ Mai	Sprachuntersuchungen	Kita	Lehrerin, Vorschulkinder
August/ September	Beginn der Vorschularbeit	Kita	Erzieherinnen, Vorschulkinder
September	Beginn der Vorlaufkurse	Schule	Lehrerin, Vorschulkinder
Oktober	Elternabend Schulanfänger	Schule mit Kita in der Schule	Erzieherinnen, Schulleitung, Lehrer, Eltern
Oktober	Schulanfängeruntersuchung	Schule	Lehrerinnen, Vorschulkinder, Eltern
November	Beratungsgespräche in den Kitas	Kita mit Schule in der Kita	Erzieherinnen, Lehrerinnen, Eltern

Januar/ Mai	Amtsärztliche Untersuchung	Gesundheitsamt	Ärzte, Eltern, Vorschulkinder
Februar	Schulanfängeruntersuchung 2. Termin	Schule	Lehrerinnen, Vorschulkinder
März/April	Paten schreiben den Schulanfängern	Schule	Lehrerinnen der 3. Klassen, Drittklässler
Mai/Juni	Schulanfänger besuchen Paten in der Schule	Schule mit Kita in der Schule	Erzieherinnen, Vorschulkinder, Lehrerinnen, Drittklässler
Juni/Juli	Elterninformationsabend in der Schule mit Klasseneinteilung	Schule	Schulleitung, neue Klassenlehrer, Eltern, Erzieherinnen der Grundschulbetreuung, Förderverein
August/ September	Einschulungsfeier	Schule	Schule

5. Bildungsbereiche

5.1. Religionspädagogische Bildung

Jedes Kind ist von Anfang an in gemeinsame, gesellschaftliche und kulturelle Strukturen und Regeln eingebunden.

In unserer evangelischen Kindertagesstätte hat die christliche Erziehung einen hohen Stellenwert und leistet dadurch einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Kindes. Da die Kinder, die unsere Kita besuchen, aus unterschiedlichen Religionen und kulturellen Prägungen kommen, fließt die Vielfalt von religiösen Ausdrucksweisen selbstverständlich in die Arbeit ein. Vor dem christlichen Menschenverständnis soll sich jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen angenommen fühlen.

Kinder im Vorschulalter stellen mitunter gleichsam philosophische und theologische Fragen. Sie fragen nach dem Anfang und dem Ende der Welt, sie fragen nach dem, was jenseits des Todes ist und sie bilden erste Orientierungen aus, die ihr Handeln leiten.

Dadurch gewinnen sie ein erstes grundlegendes Verständnis der Wirklichkeit, in der sie leben. Diese Lebenswirklichkeit konfrontiert Kinder aber auch schon mit Krisen, Brüchen und Übergängen in ihrer persönlichen Biografie, die von ihnen ein zu ordnen, zu deuten und schließlich zu bewältigen sind.

Diese anspruchsvolle Orientierungsleistung der Kinder muss gefördert und begleitet werden. Diese Begleitung kann nur angemessen geschehen, wenn auch die religiöse Dimension mit einbezogen wird, denn Religion hat mit diesen Orientierungskompetenzen zu tun, die Kinder in diesem Alter aus zu bilden beginnen.

Darüber hinaus bietet der christliche Glaube reiche Traditionen an, die für die Entwicklung des Kindes strukturierend und entlastend wirken können. Es ist uns wichtig, im gegenseitigen Geben und Nehmen Liebe und Angenommensein, Freude und Trauer, Akzeptanz, Vertrauen und Vergebung zu erleben und dabei zu erfahren, dass Gemeinschaft mit Anderen stark macht für das Leben.

Unsere religionspädagogische Arbeit ist eingebunden in die Feste und Feiern des Kirchenjahres. Sie erfährt ihre Verankerung in Festen und Gottesdiensten der Kirchengemeinde.

Die Einübung der Kommunikationsform des Gebets, das Erleben religiöser Rituale, die Trauer, Freude oder Dank ausdrücken, die Strukturierung des Tages, der Woche, des Jahres, bilden in den Kindern Haltungen aus, die ihnen gut tun können. Diese Haltung ein zu üben, ist ein weiterer Aspekt der religiösen Bildung.

Dies geschieht durch:

- Tischgebete
- Austausch über religiöse Fragen, orientiert an der Lebenssituation der Kinder
- Wöchentliches Erzählen biblischer Geschichten
- Regelmäßige Besuche der Pfarrerin der Matthäusgemeinde in unserer Einrichtung
- Feiern der christlichen Feste im Kirchenjahr
- Mitgestaltung und Teilnahme an Gottesdiensten
- Pflegen der Kontakte zur Matthäusgemeinde Ockershausen, zum Kirchenvorstand und der Wolff'schen Stiftung.

5.2. Kommunikation

„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg.“

„HBEP, Seite 66, Stand: 2007“

Unsere Einrichtung ist seit 2017 als Sprach-Kita qualifiziert.

5.2.1. Sprache und Literacy

Um Mehrsprachigkeit und interkulturelles Lernen zu fördern, ist uns die Wertschätzung der verschiedenen Familiensprachen wichtig.

Mit unserer Dialogkultur schaffen wir eine kommunikationsfördernde Atmosphäre.

In unserem pädagogischen Alltag unterstützen wir die Kinder beim Erwerb von Sprachkompetenzen durch:

- Alltagsintegrierte Sprachbildung (Sprachliches Begleiten alltäglicher Handlungen)
- Tägliches Vorlesen und Bilderbuchbetrachtungen, auch durch dialogisches Lesen
- Nutzen der Kitabibliothek durch Kinder, Eltern und Fachkräfte
- Vermittlung von Vorläuferkompetenzen für den Schriftspracherwerb (z.B. Silben und Reime, Malgeschichten)
- Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte durch Weiterbildung/kollegiale Beratung
- Additive Sprachfördereinheiten aufgrund der Auswertung des Marburger Sprachscreenings (MSS), (z.B. „Sprache und Bewegung“).

Mit dem Marburger Sprach-Screening können Aussagen über die Kompetenzen eines Kindes in den folgenden Bereichen getroffen werden:

- Kommunikation und Sprachfähigkeit
- Artikulationsentwicklung
- Wortschatzentwicklung und Begriffsbildung
- Satzentwicklung

(aus: Marburger Sprach-Screening für 4 – 6 jährige Kinder, Holler-Zittlau, Dux, Berger)

Das MSS wird in unserer Einrichtung von dafür qualifizierten Fachkräften durchgeführt. Bei der Umsetzung und Weiterentwicklung unseres Sprachförderkonzeptes knüpfen wir an den sprachlichen Kompetenzen der einzelnen Kinder an.

5.2.2. Digitale Medienkompetenz

In ihren sozialen Bewegungsräumen kommen Kinder frühzeitig mit digitalen Medien in Berührung. In unserer Einrichtung bieten wir ein bewusst reduziertes Angebot an digitalen Medien an, das an dem Entwicklungsstand der Kinder orientiert ist.

5.3. Lernen, forschen und entdecken

Lernen, forschen und entdecken entspricht dem natürlichen Explorationsverhalten der Kinder im Elementarbereich.

5.3.1. Mathematik

Mathematik ist ein fester Bestandteil im Alltag und wird in vielfältigen Situationen erlebt wie z.B. durch das Erfassen von Mengen und Formen bei Würfel- und Tischspielen.

Zeitliche Abläufe nehmen die Kinder durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf wahr.

Im Rahmen der Vorschularbeit wird das Projekt Zahlenland durchgeführt.

5.3.2. Naturwissenschaften

Dem natürlichen Forschergeist der Kinder wird Raum gegeben durch das selbstständige und angeleitete Experimentieren und Beobachten vielschichtiger Phänomene.

Täglich kommen die Kinder mit physikalischen Phänomenen in Berührung wie z.B. dem Herstellen von Seifenblasen beim Händewaschen.

Den Kindern stehen verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung, mit denen sie Größe, Länge, Temperatur und Gewicht der eigenen Person oder eines Gegenstandes messen können.

5.3.3. Technik

Die Kinder können sich beim Konstruieren mit verschiedenen Baumaterialien (Bauklötze, Magnete) ausprobieren. Dadurch werden verschiedene Techniken

erprobt und Zusammenhänge der physikalischen Grundsätze können erfasst werden. Sie lernen zudem technische Hilfsmittel aus dem Haushalt kennen. Dies geschieht beim gemeinsamen Backen mit einem Handrührgerät, beim Zerkleinern von Lebensmitteln oder Reinigen der Räume mit einem Staubsauger.

5.4. Natur- und Umwelterziehung

Die Förderung im psychomotorischen Bereich durch die Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten in der Natur und im Wald begünstigt die soziale und emotionale Bildung. Den Kindern bieten sich Herausforderungen durch erlebte Abenteuer und Wagnisse. Unsere Arbeit mit den Kindern trägt dazu bei, einen wertschätzenden Umgang mit Tieren und Pflanzen zu erfahren und unsere Umwelt nachhaltig, verantwortungsbewusst und mit Freude zu schützen.

Umwelteindrücke sammeln die Kinder beim Experimentieren mit Naturmaterialien auf dem Außengelände und an regelmäßigen Waldtagen.

Auch das Erlernen der Regeln im Straßenverkehr durch die Verkehrserziehung in Zusammenarbeit mit der Jugendverkehrserziehung und den Besuch im Verkehrsgarten ist Teil der Natur- und Umwelterziehung.

5.5. Kreativität, Fantasie, Kunst und Musik

Kreativität, Fantasie und Kunst beschreiben die aktive Auseinandersetzung mit der eigenen und mit fremden Kulturen und ermöglicht die Teilhabe an kultureller und sozialer Praxis. Musik kann Kindern als Medium dienen, ihre Emotionen auszudrücken und fördert sowohl die Stimm- und Sprachbildung, als auch die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Ein wertschätzender Umgang mit den Kunstwerken der Kinder ist uns sehr wichtig. Wir ermöglichen ihnen die Präsentation ihrer Bastelarbeiten in Form von Ausstellungen im Flur der Einrichtung oder Aufführungen von Tänzen bei unterschiedlichen Festen.

Wir bieten in unserer Kindertagesstätte musikalische Früherziehung durch eine Musikpädagogin an.

5.6. Gesundheit

Gesundheitsförderung ist ein Teil der Entwicklungsarbeit in unserer Kita. Grundlegende Bedingungen für die Gesundheit jedes Kindes sind körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden.

Die Kinder lernen, eigene Körpersignale wahrzunehmen und entwickeln ein Gespür dafür, was der Gesundheit förderlich ist.

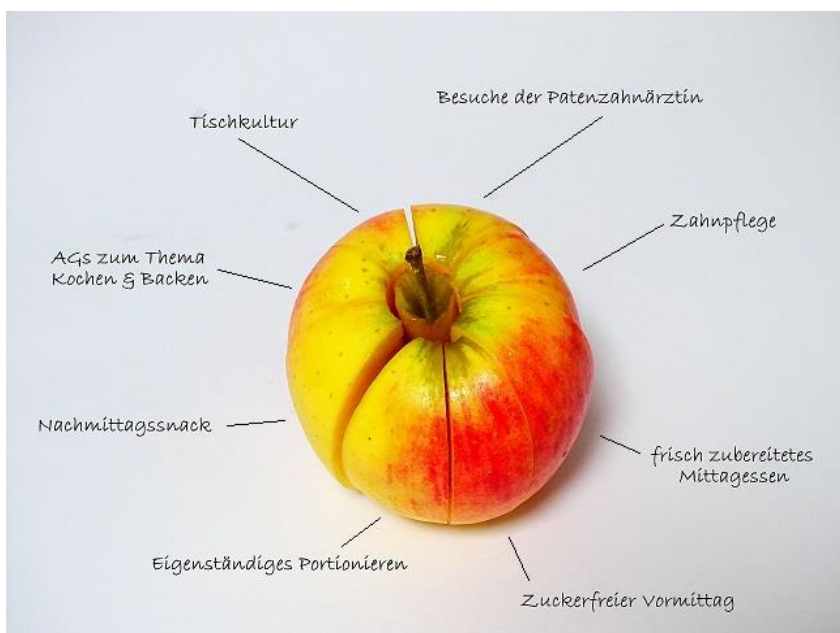
5.6.1. Emotionalität und soziale Beziehungen

Jedes Kindergartenkind erwirbt Kompetenzen, sich eigener Gefühle bewusst zu werden, sie zu äußern, sowie Gefühle von anderen zu verstehen und im eigenen Handeln zu berücksichtigen.

Zur Gewaltprävention führen wir in unserer Einrichtung das Projekt „faustlos“ durch.

5.6.2. Ernährung

Gesunde Ernährung ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung eines jeden Kindes. Bei gemeinsamen Mahlzeiten in den Gruppen erlernen die Kinder den adäquaten Umgang z.B. mit Lebensmitteln, Geschirr und Besteck. Wir legen Wert auf eine gepflegte Tischkultur.



5.6.3. Bewegung und Sport

Einen entscheidenden Beitrag für ein positives Körperbewusstsein ist regelmäßige und herausfordernde Bewegung. Die Kinder erlangen ein Grundverständnis ihrer motorischen Möglichkeiten, entwickeln Körpergefühl und sammeln Bewegungserfahrungen.

In unsere Kindertagesstätte kann jedes Kind seine eigenen Bewegungserfahrungen machen, bei:

- angeleiteten Bewegungsstunden
- Freispiel im Bewegungsraum
- Bewegungs-AGs (z.B. Tanzen, Raufen, Rollbrettführerschein)
- Waldtage
- tägliches Spielen auf dem Außengelände
- Teilnahme am jährlichen Fußball-Kita-Cup

6. Kooperationspartner

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen sind Aufgaben aller Lern- und Bildungsorte.

Kooperation bedeutet für uns Zusammenwirken, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Wir arbeiten mit unterschiedlichen Partnern zusammen:

- Matthäusgemeinde
- Grundschule Sophie-von-Brabant
- Erziehungsberatungsstelle
- Frühförderstelle
- Therapeuten
- Musikalische Früherziehung
- Jugendamt
- Verein für bewegungs- und sportorientierte Jugend- und Sozialarbeit
- Fachbereich Jugendzahnpflege
- Kinderärzte
- Gesundheitsamt
- Initiative für Kinder-/ Jugend- und Gemeinwesenarbeit
- diverse Ausbildungsstätten, Fachschulen, Fachoberschulen
- Kindertagesstätten, die sich ebenfalls an den Programmen beteiligen:
 - Bundesprogramm „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, „Kita-Einstieg-Brücken bauen in frühe Bildung“
 - Landesprogramm „Sprachförderung für Kinder im Kindergartenalter“ vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HMSI)
 - Marburger Sprachförderkonzept

7. Dokumentation

Das gezielte Beobachten und Dokumentieren von Bildungs- und Entwicklungsprozessen der Kinder bildet eine wesentliche Grundlage, für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung.

7.1. Eingewöhnung

Dokumentation des Eingewöhnungsprozesses anhand der pädagogischen Kinderakte

7.2. Portfolio

Gemeinsam mit jedem Kind legen wir ein Portfolio an, das den individuellen Entwicklungsverlauf dokumentiert. Das Portfolio kann Bildungs- und Lerngeschichten, Aufzeichnungen von Gesprächen mit dem Kind, persönliche Werke und Äußerungen des Kindes, Fotos und standardisierte Arbeits- und Beobachtungsbögen enthalten.

7.3. Entwicklungsgespräche

In den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen findet ein Austausch zwischen den Eltern und den Fachkräften der Einrichtung über den Entwicklungsstand des Kindes statt. Dabei werden Ziele und Vereinbarungen über die weitere Entwicklungsbegleitung getroffen.

7.4. Sprachscreenings

Ein wesentlicher Bestandteil unseres Konzeptes zur Sprachförderung ist die Durchführung des Marburger Sprachscreenings.

7.5. Förderpläne

Zur Durchführung einer Integrationsmaßnahme werden Förderpläne erstellt.

8. Gesetzliche Grundlagen

Die Tageseinrichtung für Kinder hat den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und dabei Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll durch die Kindertageseinrichtung geholfen werden, Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander verbinden zu können.

Der §22 (3) SGB VIII umfasst der Förderauftrag des Gesetzgebers die Erziehung, Bildung und Betreuung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.

In der Tageseinrichtung bildet sich die soziokulturelle Vielfalt der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund, sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

Die Tageseinrichtung kooperiert darüber hinaus mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen, insbesondere mit der Grundschule. (§22a (2) SGB VIII).

8.1. Schutzauftrag § 8a

Die pädagogische Konzeption der Einrichtung spiegelt die Arbeit nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder von 0 bis 10 Jahren wider.

Die Tageseinrichtung übernimmt nach § 8a SGB VIII den Kinderschutzauftrag.

Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt sie eine Gefährdungseinschätzung für ein von ihr betreutes Kind vor, in die die Erziehungsberechtigten grundsätzlich und das Kind nach seinen Möglichkeiten einbezogen werden. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert sie das zuständige Jugendamt.

Unsere Einrichtung hat ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept entwickelt.

9. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

In unserer Kindertageseinrichtung verfügen wir über verschiedene Maßnahmen der Qualitätsentwicklung.

9.1. Beschwerdemanagement

Die Kindertagesstätte verfügt über einen geregelten Umgang mit internen und externen Beschwerden.

Die Basis des Beschwerdemanagements ist eine „fehlerfreundige“ Grundhaltung: Hinter jeder Beschwerde steht ein Wunsch.

Die Mitarbeitenden sorgen für eine vertrauensvolle Atmosphäre, so dass alle Beteiligten sich angenommen fühlen und ihre Beschwerden offen äußern.

Jede Beschwerde ist grundsätzlich berechtigt und bietet eine Chance zur Reduzierung von Fehlerquellen und zur Optimierung der Arbeit.

Die Gesamtverantwortung für das Beschwerdemanagement liegt bei der Leitung der Einrichtung.

9.2. Qualitätsentwicklung

Mit folgenden Maßnahmen sichern und entwickeln wir unsere Qualität in unserer Kindertagesstätte:

- Regelmäßige Team- und Gruppenbesprechungen zur Planung und Reflexion der Arbeit
- Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder
- Jährliche Personalentwicklungsgespräche
- Kooperation mit dem Elternbeirat
- Elternabende und Elternsprechtage
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Überprüfung und Überarbeitung der Konzeption – Anpassung an neue gesetzliche Vorschriften
- Reflexions- und Planungstage
- Fort- und Weiterbildungen und Teamfortbildungen
- Jährlicher Qualitätsbericht
- Das Handbuch Qualitätsmanagement
- Überprüfung und Einhaltung der Sicherheitsvorschriften
- Regelmäßige Träger-Leitungssitzungen